

**Grußwort zum Opfestempfang
der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen
Aßlar, 14. Januar 2006**

Sehr geehrter Herr Kuruyüz,
liebe muslimische Freundinnen und Freunde,
verehrte Gäste,
meine Damen und Herren!

Anlässlich dieses Empfangs zum Opferfest bringe ich Ihnen die Grüße des Evangelischen Kirchenkreises Wetzlar und wünsche Ihnen Gottes Segen.

Ich bedanke mich für diese Einladung sowie für Ihren Gruß zum Weihnachtsfest, in dem Sie die Geburt Jesu als Anlass zu Freude und Feier auch für Muslime hervorheben. Denn er ist auch für Sie Prophet und Gesandter Gottes.

Das Opferfest erinnert uns an Abraham, den Vater des Glaubens für Juden, Christen und Muslime. Er ruft uns auf den Weg, den Glauben an den einen Gott zu leben, ihm zu vertrauen und seinem Wort zu gehorchen. Gott gebot Abraham, den Sohn zu opfern, den Gott selbst ihm zugesagt hatte. Erst im letzten Moment löste Gott den Sohn mit einem Schlachtopfer aus.

Ich kann vom Opfern eines Tieres lernen, dass alles Leben Gott gehört. Das Blut des geopferten Tiers fließt aus. Das Leben kehrt zu Gott zurück.

Bibel und Koran warnen vor dem Verzehr von Blut. Die Bibel sagt: Im Blut ist das Leben (Leviticus / 3. Mose 17, 11). Und Leben ist heilig. Es gehört Gott. Das Leben von Mensch und Tier. Es steht uns nicht zu, uns am Leben zu vergreifen, darüber zu verfügen, es zu beschädigen, es leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Deshalb sind wir uns zwischen unseren Religionsgemeinschaften einig, dass auch das Leiden von Tieren auf ein Minimum beschränkt werden muss. So haben Sie als Islamische Religionsgemeinschaft Hessen ein Referat "Schächten und Tierschutz" benannt. Sie stellen zusammen, was oft im Widerspruch gesehen wird. Ich bin Herrn Altinküpe dankbar für seine Rede, die wir zu diesem Thema gehört haben.

Wir achten als Religionsgemeinschaften, dass die staatliche Ordnung Regelungen treffen muss für Schlachtung und Tierschutz. Wir wollen in unserer Gesellschaft mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Überzeugungen aufeinander zugehen. Es ist unerlässlich, dass wir die Überzeugungen kennen und verstehen lernen. Das gilt auch in der Auslegung des Rechts. Wir müssen tragfähige Lösungen finden, mit denen Religionen und Kulturen das Leben und das Recht achten. Lösungen, mit denen die Religionen frei ausgeübt werden können, an der Gesellschaft teilhaben und andere zur Teilhabe einladen. Mit denen sie sich für unsere Gesellschaft einbringen und weiterentwickeln können. Sie setzen sich als Islamische Religionsgemeinschaft Hessen dafür schon seit langem ein.

Eine Einladung zu einem Fest ist eine Einladung zur Teilhabe. Sie haben Ihr Fest geöffnet. Sie laden ein, an der Gemeinschaft, an der Freude, am Glauben teilzuhaben. Auf einem Fest teilen wir miteinander und teilen uns selbst mit.

Im Fest erfahren wir gemeinschaftlich, was Gott schenkt. Im Fest ist das, was uns verbindet, wichtiger, als das, was uns unterscheidet. Wir können einander begegnen und einander achten als Menschen des Glaubens.

Wir können einander achten als Kinder Abrahams. Auch wir Christinnen und Christen zählen uns zu Abrahams Kindern — durch Jesus Christus, von dem das Weihnachtsfest und unsere anderen christlichen Feste sprechen. Für uns ist er das Opfer, das Gott selbst bringt — damit wir das Leben haben. Damit Friede wird und Gott geehrt wird. Damit Vertrauen und Gemeinschaft wächst. Damit der Segen Gottes, den er Abraham zugesagt hat, zu allen Völkern kommt.

Ich danke noch einmal für die Einladung und wünsche uns, dass dieser Nachmittag uns hilft auf dem Weg des Vertrauens und der Gemeinschaft.

Vielen Dank.

Ute Kannemann